

Der Völkische Beobachter, München

zur Ura-Linda-Chronik:

Man sollte annehmen, daß wissenschaftliche Erörterungen es den Disputanten leichter machen würden, sich von persönlichen Vorurteilen oder gar von Gehässigkeiten vollkommen freizuhalten. Der Gelehrtenstreit aller Jahrhunderte der neuen Zeit hat jedoch bewiesen, daß dieser Glaube trügerisch ist und wahrscheinlich immer eine schöne Hoffnung bleiben wird. Erst in den letzten Wochen hatte die deutsche Leserschaft wiederum Gelegenheit, einen solchen unerquicklichen Gelehrtenstreit zu verfolgen, der wahrlich weit genug von dem entfernt war, was man von der „Würde der Gelehrsamkeit“ verlangen darf. Es handelt sich um die von dem bekannten völkischen Vorkämpfer Prof. Herman Wirth veröffentlichte „Ura-Linda-Chronik“, die eine Reihe von Vorgeschichtsprofessoren zu erregten, offensichtlich etwas voreiligen Protesten veranlaßt hat. Wobei zunächst einmal vermerkt zu werden verdient, daß eine Presse, die aus alten liberalen Instinkten heraus ein solches an sich durchaus mögliches Zeugnis urgermanischer Kultur unter anderen Umständen als heute sicherlich totgeschwiegen hätte, sich bereitwilligst diesen mit stumpfen Waffen um sich schlagenden Männern zur Verfügung stellte, ohne ernsthaft zu dem Problem dieser Chronik Stellung zu nehmen. Mit dem Tone überlegen lächelnder Ironie wird in diesen „Aufrufen“, die natürlich sogleich auch Ehre und Ruhm des neuen Deutschland zu schützen vorgeben, gegen die Chronik mit Gründen Stellung genommen, die noch aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen, als der Streit um die Ura-Linda-Chronik zum ersten Male entbrannte. Schneller als man hoffen durfte, melden sich nun in diesem Streit, der wahrhaftig an eines der tiefsten Probleme unserer Kultur rührt, die

Stimmen, die zur Besonnenheit und zur Gerechtigkeit gegen Herman Wirth mahnen. In einem sehr aufschlußreichen und durch seinen objektiven Ton wohlthuenden Aufsatz „Ist die Ura-Linda-Chronik echt?“ eröffnet in der „D.A.Z.“ Kurt Pastenaci die Auseinandersetzung über die Chronik. Es wird in diesem Beitrag festgestellt, daß gerade die Gründe, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der Hauptsache zur Feststellung der Fälschung geführt hatten – die Behauptung der Bodenständigkeit der Germanen der Großsteingräberkultur, die nordische Herkunft der Runen, genaue Zeitpunkte wichtiger Ereignisse der germanischen Vorzeit –, durch die moderne Wissenschaft als richtig erwiesen wurden. Wie es um die Gerechtigkeit und die Richtigkeit all der aufgeworfenen Zweifel steht, bleibe der fachmännischen Untersuchung überlassen. Aber eines scheint uns doch in diesem Streit wieder mit Macht sich in den Vordergrund zu drängen, das Problem der „Wissenschaftlichkeit“, an die so souverän geglaubt und die im Interesse fruchtbarer Forschung von genialen Forschern immer wieder ebenso souverän durchbrochen worden ist. Die Würde echter Wissenschaft besteht gerade darin, daß sie sich von der Intuition befruchten lasse, soll die Wissenschaft die Wirkung auf das Volk haben, wie sie von den „auf-rufenden“ Professoren beansprucht wird. Wenn diese Intuition oft und oft mit dem unausgesprochenen Gefühl des Volksgeistes mehr zusammenklingt als mit der Forderung nach apodiktischer Wahrheit des Wissens, so muß daran nicht immer die mangelnde Wissenschaftlichkeit einer Wahrheit schuld sein, wie es ebenso falsch ist, die Sicherheit des Instinktes für die lebendige Wahrheit beim Laien unter allen Umständen in Frage zu stellen. Um diese

Beziehung zwischen „Wissenschaftlichkeit“ und „Wahrheit“ geht es aber in diesem Streit. Einige namhafte Wissenschaftler sind der Meinung, daß die Forschungen Herman Wirths nicht mit ihrem Begriffe von Wissenschaft übereinstimmen, und sind deshalb überzeugt, daß die Erkenntnisse Wirths von Anfang bis zum Ende falsch sind. Dieses Grundvorurteil gegen den Wissenschaftler Herman Wirth wird auch in den Streit der Ura-Linda-Chronik hereingetragen, der durchaus im Kampfe gegen Herman Wirth eröffnet worden ist. Es ist deshalb begrüßenswert, daß Pastenaci in dem Beitrag in der „D.A.Z.“ dieses Faktum gebührend festhält und schreibt: „Es liegt nun die Gefahr nahe, daß eine kritische Prüfung des Inhaltes der Ura-Linda-Chronik in dem Zeichen des Kampfes um Herman Wirth stehen könnte. Gerade das aber muß vermieden werden, denn wenn sich ihre Echtheit wenigstens in einem Kern erweist, dann besitzt das deutsche Volk damit ein Dokument über seine Vor- und Frühzeit von außerordentlichem Gewicht, wäre doch eine solche Überlieferung älter als die irgend eines anderen europäischen Volkes.“ Eine gewissenhafte Nachprüfung ist natürlich nur dann möglich, wenn „Interesse und Liebe“ am Werke sind. Diese zu erhoffen sind die Aussichten bei der gegenwärtigen Einstellung der Wissenschaft sehr gering. Es wird wiederum, wie in allen Streitigkeiten der Wissenschaft des Abendlandes, ein lautes Kampfgetöse die gerechte Forschung in der Öffentlichkeit unmöglich machen, während der Geist des echten Forschertums in der Stille den Goldadern der deutschen Wahrheit nachspürt. Auf ihn setzen wir unsere Hoffnung! erba.

Koehler & Amelang / Leipzig

Z